

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
1.50 Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sonst im In-
land Post. 1.80 im Post-
bezirk. Beste Preis-
liste unter Nummer
10.
In Fällen, in denen
keine Angabe über die
Lieferung der Zeitung ob-
liegt, ist die Lieferung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen, sowie Agen-
turen u. Aussträgerinnen
jedenorts entgegen.
Jahrespreis Nr. 4.
Herausgeber: Dr. H.
C. S. Meeschen Buchdruckerei.

Einzelgenpreis:
Die einsp. Zeitungs- oder
deren Raum im Bez. 20,
außerh. 25 f., Zeitl. 3.
80 f. mit Inf.-Steuer.
Kollekt.-Anzeigen 100%,
Zufolg. Oftere u. Aus-
kunftserhellung 20 f. Bei
größ. Aufträgen Inhalt,
der im Falle des Nicht-
erfolgens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Fortbände-
rungen treten sofort alle
früher. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Nachr. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 98

Donnerstag, den 29. April 1926.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Die Abstimmungsfrage wird in parlamentarischen Kreisen als außerordentlich kritisch angesehen. Der von den Deutschdemokraten geplante Antrag zum Einigungsgebot löst in der Presse sämtlicher Parteien auf mehr oder minder deutliche Ablehnung. — Zwischen Thierstein und Stresemann hat nach dem Abschluss des Berliner Vertrages ein Telegrammwechsel stattgefunden.

Die Hochschulen im Finanzaußschuß.

Zürich, 27. April. Der Finanzausschuss des Landtags legte seine Beratungen zum Kapitel 48 Universität vor. Dem Berichterstatter werden bauliche Wünsche vorgeworfen und einige außerordentliche Professuren für protestantische Theologie und für das missionswissenschaftliche Institut gefordert. Das Tropengenerationsheim wird einen Beitrag für die Errichtung des Sportplatzes im Mittel in den Etat einbringen. Ein sozialdemokratischer Redner fragt nach der Errichtung eines Seminars für Genossenschaftswesen und begründet den Antrag auf Errichtung eines Lehrstuhls für Arbeitsrecht. Ein Zentrumredner fragt nach den Verhältnissen der Lehrgänge, vor allem für die katholischen Lehrgängler. Er wünscht Pflege der Mundart- und Volksstudien und des Studiums des Auslandsdeutschtums. Ein demokratischer Redner empfiehlt die Erhaltung der unterrichtlichen Literatur für Lehrgänge als der einzigen Landesuniversität. Die Lehrgänge Studentenvereine sind hinsichtlich ihrer Förderung und Organisation von allen Fraktionen billigung und von Zentrumseite wird nach einer etwaigen Reform der Universitätsverwaltung, der Gehaltsfrage der Lehrkräfte und nach der Errichtung eines allgemeinen Studentenbundes gefragt. Ein kommunistischer Redner fragt nach dem Schicksal des Antrags auf Errichtung eines Lehrstuhls für Slavische Sprachen und kam dann auf die Reorganisation des kommunikativen Studentenvereins zu sprechen. Der Staatspräsident erklärte, daß der Antrag des Vorsitzenden Petzold mit allen Mitteln für die Lehrgänge erhalten werden soll. Die Kommunisten große Anfrage soll im Landtag beantwortet werden. Ein Rat Bauer erklärte die baulichen Wünsche und Proteste. Die Frage des Studentenbundes in Form der Zusammenfassung der drei Bezirke ist noch nicht verurteilt. Für eine Verbesserung für Arbeitsrecht ist jetzt kein weiteres Bedürfnis. Ein demokratischer Redner empfiehlt die Modernisierung der medizinischen und chirurgischen Kliniken und die Erwerbung der Rotenberger Sternwarte. Angenommen wurde sodann ein Antrag des Berichterstatters Dr. Weiswanger, das Staatsministerium zu erlauben, ob nicht auch für das Rechnungsjahr 1926 dem deutschen Institut für ärztliche Wissenschaften in Tübingen eine entsprechende Unterstützung aus dem allgemeinen Verfügungsbudget bewilligt werden könne. Ebenso angenommen wurde ein Antrag Hermann (Soz.) auf Ermöglichung über die Errichtung eines Lehrstuhls für Arbeitsrecht. In Kapitel 49, Landwirtschaftliche Hochschule, trägt ein sozialdemokratischer Redner nach den Verhandlungen mit Agrarvereinigungen. Das Kapitel wird genehmigt. Dann wird zu Kapitel 51, Technische Hochschule, übergegangen. Der Berichterstatter Dr. Weber verwies auf die Bedürfnisse des vorigen Jahr und bemängelte deren Durchführung in manchen Fällen. Er wendet sich gegen die Pläne der Verlegung des Apothekerstudiums nach Tübingen. Die Förderung des Luftschiffwesens sollte energischer betrieben werden. Ueber den neuen botanischen Garten erfolgt ein durchweg abfälliges Urteil. Der Gebäudedirektor der Technischen Hochschule ist durch sein Weitaussehen der Institute ungenügend. Die Frage eines Studentenbundes wird erwähnt. Staatspräsident Petzold erklärt die Wünsche aus finanziellen Gründen für nicht erfüllbar. Der einzige freie Platz im Zentrum der Stadt wurde zu Zwecken der Technischen Hochschule genehmigt. Angenommen wurde sodann ein Antrag Weber (Soz.) in Kapitel 51 einzustellen: Als einmaligen Beitrag zur Erweiterung der Festlegung des botanischen Gartens der Technischen Hochschule 5000 Mark, 2 in Kap. 51 Anl. 1 und 2 Die dem Landtag von 1880 Mark am Etat 1927 um 2000 Mark zu erhöhen. Kap. 68 Landesbibliothek wird angenommen.

Evangelischer Landeskirchenrat.

Zürich, 27. April. In der heutigen zweiten Sitzung trat der Landeskirchenrat in die Beratung des Haushaltsplans ein. Der Berichterstatter Hartenstein trägt die Zahlen vor, mit denen der Kirchenrat nach den Beratungen des Ausschusses abschließt: Der Bedarf beträgt nach einigen Streichungen für 1926 10 742 506 Mk., für 1927 10 757 800 Mk.; an Zuschussmitteln sind in beiden Jahren vorhanden 10 315 000 Mk.; der Mangel soll den Übertragungen von 1924 entnommen werden, im übrigen Notfall dem Reichsbudget. Die Wünsche auf Erwidigung einiger neuen Stellen wird überall bejaht werden. Eine Erörterung durch Zusammenlegung kleiner Pfarrstellen hat große Schwierigkeiten; die Gemeinden erklären: „Wir zahlen Kirchensteuer, wir wollen auch Kirchlich bedient sein.“ Auch der Kirchenrat hat sich nicht auf die Notwendigkeit der Stellenvermehrung ein. Die meiste Schwierigkeit des Kirchenrats hat auf noch nicht 400 Stellen im Kirchenrat, die im Landesrat auf 1500, in Groß-Stuttgart auf 1000. Die lat. Kirche hat in Groß-Stuttgart 1000 Stellen, seit 1914 verdoppelt. Die Errichtung von vier Ständen und einer unabhängigen Stelle in jedem Jahr hat aber als ein Anfang zu begrüßen. Den Darf für die Landeskirchenrat hat der Ausschuss noch etwas herabgesetzt. Die allgemeine Antrags bringt eine Reihe von weitgehenden Ausführungen. D. Schöell lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Volkswirtschaft für praktische Christentum in Stockholm und redet dann weiter von der allgemeinen Kulturkritik der Gegenwart und den ersten Aufgaben, die sich daraus für das Pfarramt ergeben, von der Notwendigkeit, eine neue Sonntagsgemeinde aufzubauen und den Festbetrieb, wohl zum Teil auch auf Festlicher Zeit, einzuführen.

Auch auf Missstände bei der Pfarrbesetzung weist er hin. Der Abg. Böhringer schildert die kirchliche Lage so: aus der alten Kirche haben wir den Gedanken der Volkskirche übernommen; auch die Verbindung der Kirche mit dem Staat ist nicht völlig abgebrochen und kann bei den mannigfaltigen Wirkungen der Kirche auf allen Gebieten des geistigen Lebens — Bildung, Kunst, soziale Hygiene — auch gar nicht abgebrochen werden. Aber doch ist heute die Stellung der Kirche zum Staat eine andere; die Kirche steht selbständig neben dem Staat und hat diese Selbständigkeit noch freier zu entfalten. Seit der Austrittsgesetzgebung gehören auch Volksgemeinschaft und Kirchengemeinschaft nicht mehr zusammen; das Bewußtsein der Gegenwart der Kirche gegenüber dem allgemeinen Volkswesen, der Selbstständigkeit der Kirchengemeinschaft ist in der Entwicklung begriffen. Unter diese Gesichtspunkte ist die kirchliche Arbeit zu stellen. Der Bärre ist nun nicht mehr der Verantw., sondern der freie Zeuge des Evangeliums, der um Vertrauen für die Kirche kämpft. Die Gewinnung und Erzielung eines rechten Wachstum für den Dienst in der Kirche ist eine ernste Sorge. Auf dem Gebiet des Religionsunterrichts liegen große Aufgaben; Seelsorge und Lehramt vertragen sich in größeren Gemeinden nicht mehr so wie bisher. Der Abg. Weill begründet die Notwendigkeit, für die Erbauung von Gemeindehäusern mehr zu tun, mit eingehenden Ausführungen über die heutige geistige Lage der Landgemeinden, vor allem der Landjugend. Die Volkskirche steht er doch stärker im Volkswesen, als der Abg. Böhringer. Er betont insbesondere die Aufgabe, in der einzelnen Gemeinde heraldische Gemeinschaft herzustellen und die Vollen zum Gemeindeglied, auch zur Mitarbeit in der Seelsorge heranzuziehen. Der Abg. Weill geht auf den praktischen Dienst ein, den die reich verweigerte und nun in einem Bundesverband gut zusammengearbeitete Arbeit der Inneren Mission leistet, und weist auf nachhaltiges Interesse für die soziale Betätigung der Kirche. Dem Vorwort, die Kirche habe sich um die soziale Frage zu wenig gekümmert, stellt er die Frage entgegen: wo die soziale Frage mehr diskutiert worden ist als in Preußen; darum sei man nicht weiter gekommen, weil andere Kreise, die sich zur Förderung berufen waren, ferngeblieben sind. Der Abg. Otto fordert Klarstellung des Verhältnisses gegenüber den Freikirchen, die unsere Gemeinden in oft sehr unübersehbarer Weise als Konkurrenz betrachten. Den Wunsch der allgemeinen Ausbreitung macht eine bedeutungsvolle Rede von Kirchenpräsident D. Dr. v. M. Kurz geht er auf die allgemeine Stellung der württembergischen evangel. Kirche im Verhältnis zu den anderen Kirchen ein, im Volkswesen in deutschen und im Weltproletariat. Auch er ist der Überzeugung, daß die Stöcher-Konferenz wertvolle Beziehungen gebracht hat, die nicht wieder abbrechen dürfen. Er weist dann Mitteilung von Schritten, die die Oberkirchenbehörde bei den zuständigen Stellen dafür getan habe, daß im evang.-theol. Seminar das Enztälische Institut werde, weil für den Theologen die Kenntnis der englischen Sprache überaus wichtig sei, und daß in den Gewerbe- und Handelsschulen, wenigstens einmal für den oberen Jahrgang, ein Religionsunterricht eingeführt werde, wie das in Baden und Bayern auch der Fall ist. Die Ausführungen des Abg. Krumm, denen der Herr Kirchenpräsident grundsätzlich zustimmte, ergänzte er durch den Hinweis auf die Bedeutung, die die Wirksamkeit des geordneten Pfarramts für die Werbung einer sozialen Stimmung und öffentlichen Meinung haben könne. Der Rat der antikirchlichen Bewegung auf dem Land ist die treue Arbeit entgegenzustellen, die unsere Kirchengemeinden in noch höherem Maß als bisher zu Gemeindegliedern des Glaubens und der Liebe machen will; wertvolle Kräfte dazu sind vorhanden. Mit den methodistischen Kirchen sind Verhandlungen begonnen worden über eine Klärung des Verhältnisses zu ihnen, besonders über Ordnung des Lehrentritts herüber und hinüber. Die Einzelberatungen des Haushaltsplans geben weiter.

Vanderversammlung der Deutschen Postgewerkschaft.

Stuttgart, 28. April. Der Landesverband Württemberg der Deutschen Postgewerkschaft hielt am 28. April bei seiner Vanderversammlung ab, der als Gäste Vertreter des gewerkschaftlichen Vorstands der D.P.G., der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, des Reichsverbandes anwohnten. Vorstand Mohr gab einen gedrängten Bericht, in dem er hervorhob, daß im verflochtenen Jahr von großen Erfolgen nicht die Rede sein könne. Es galt vor allen Dingen, das zu erhalten, was wir besitzen. In seinem Geschäftsbericht behandelte Verbandsekretär Weich neben der Befolgung und Arbeitsgemeinschaft alle Standesfragen. Redner ging dann aus, daß nach wie vor die Befolgungsfrage stets im Vordergrund stehen müsse, daß aber augenblicklich für eine neue Befolgungsregelung die Verhältnisse äußerst ungünstig seien. Wenn es dem deutschen Volk nicht gut gehen, wenn es dem deutschen Proleten und Sozialarbeiter nicht gut gehen, die Lage der Gewerkschaften gegen die Deutsche Reichsbahn sei ein markantes Beispiel, welche Schwierigkeiten es heute im Wege stehen. Die Erhaltung des Berufsbeamtenstandes in der jetzigen Form wurde vom Referenten besonders vertreten. Der Geschäftskreis wurde allseitig dankt und die Arbeitsgemeinschaft begrüßt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Postsekretär Höber gewählt, da Mohr aus Gesundheitsrückfällen ablehnte.

Das Reichskabinett und Dr. Heide Rede.

Berlin, 27. April. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt heute zur Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Heide, daß in der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts eine Erklärung der Reichsregierung abgegeben worden ist, die sich gegen die Ausführungen wendet, die der bayerische Ministerpräsident Dr. Heide in Regensburg über die Völkerverbundspolitik gemacht hat. Es ist darin zum Ausdruck gebracht, daß eine verantwortliche Führung der Reichsgeschäfte auf dem Gebiet der auswärtigen Politik nicht möglich ist, wenn etwaige Differenzen zwischen der Reichsregierung und dem Ministerpräsidenten eines Bundes in dieser Weise öffentlich ausgetragen werden. Es ist wohl kaum

anzunehmen, daß außer dieser Stellungnahme der Reichsregierung noch weitere Schritte in Aussicht genommen sind.

Stresemann über den Berliner Vertrag.

Berlin, 27. April. Der Berliner Korrespondent der Reichs-Presse fabelt seinen Blättern ein Interview mit dem Außenminister Dr. Stresemann über den Vertrag mit Rußland. Der Außenminister glaubt, daß die kritischen, wenn nicht gar polemischen Ausführungen der Presse mancher Länder, die den Locarno-Vertrag unterschrieben haben, gegenüber den deutsch-russischen Abmachungen größtenteils auf innerpolitische Beweggründe zurückzuführen werden können. Besonders Völkern habe keine Veranlassung, sich durch die deutsch-russische Verständigung bedroht zu fühlen. Im Gegenteil, die deutsch-russische Verständigung dürfe sich als bessere Sicherung des Friedens für Europa und somit auch für Völkern erweisen als die polnischen Truppen, die heute an der polnischen Grenze Wache halten. Diese letzte Wendung des Reichsaußenministers ist eine offensichtliche Anspielung auf die Aeußerungen Paul-Boncour während dessen Warschauer Aufenthalt. In einer Debatte über den Artikel 16 der Völkerverbundung im Zusammenhang mit dem Berliner Vertrag stellt Dr. Stresemann keine Veranlassung. Im übrigen sei die Interpretation dieses Artikels auch innerhalb der gegenwärtigen Mitglieder des Völkerverbundes noch in manchen Punkten Gegenstand der Erörterungen. Es erlaube ihm auch fraglich, ob eine detaillierte Klärung des Rechtes nach Artikel 16 erwünscht sei. Erfahrungsgemäß führe ein solches Verfahren leicht zur Umkehrung des Zieles. Der Wunsch töte den Geist. Auf diesen Geist scheint es aber anzukommen, auf den Geist des Friedens und der lokalen Zusammenarbeit auf allen Seiten. Er möchte annehmen, daß die Brücke, die durch die deutsch-russische Verständigung von Berlin nach Moskau geschlagen werde, die Friedensbrücke von Locarno nur ergänze und verstärke.

Zwei Volksbegehren zum Aufwertungsgeß.

Berlin, 28. April. Die beiden imgeleit wurde, liegen zwei Gesetzentwürfe zur Aufwertungsfrage vor, die Gegenstand des Volksbegehrens werden sollen. Der Sparverband des Herrn Dr. Vest fordert eine durchweg 50prozentige Aufwertung. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungs-Gewandigten und Arbeiter-Organisationen hat einen sehr komplizierten Entwurf ausgearbeitet, über den gestern in einer Pressekonferenz berichtet wurde. Seine Grundzüge sind etwa die folgenden: Dergleichen wie persönliche Privatansprüche, wie sie im Aufwertungsgeß geregelt sind, sollen in der Höhe des Wertes, den sie zur Zeit ihrer Begründung hatten, aufgewertet werden. Ansprüche aus Reichsschatznoten und der anderen Notenbanken werden insoweit wieder hergestellt, als das in Gold oder Goldwerten vorhandene Vermögen der Banken dafür ausreicht. Sämtliche Schulden des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Gemeindeverbände, welche in Anleihen, Schuldanweisungen usw. bestehen, werden in Höhe des beim Erwerb gezahlten Wertes in eine verzinsliche Anleiheobligationsanleihe umgewandelt. Der ein Grundstück in der Zeit vom 1. Januar 1919 und 31. Dezember 1923 verkauft hat, kann von dem Käufer oder dessen Erben gegen Rückzahlung des erhaltenen Kaufpreises die Rückzahlung verlangen. Die Arbeitsgemeinschaft beabsichtigt vorerst nur Massendemonstrationen gegen den Aufwertungs-Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Unzulässigkeit eines Volksbegehrens in Sachen der Aufwertung zu veranstalten. Ist die Entscheidung über das Aufwertungs-Gesetz gefallen, so soll bei dessen Annahme zunächst ein Volksbegehren auf Aufhebung des Aufwertungs-Gesetzes veranstaltet werden, an das sich dann das Aufwertungsgeß anschließen soll.

Ausland.

Rom, 28. April. Mussolini schänkte einem Berliner Pressevertreter gegenüber keine Ausführungen über das „italienische Mittelmeer“ wesentlich ein.

London, 28. April. Die englische Regierungsdirekte bekräftigt ihre Bedenken gegen den deutsch-russischen Vertrag mit der Vermutung, daß geheime politische Klauseln vorhanden seien.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 28. April. (Der Maulwurf.) Der Maulwurf ist eines der nützlichsten Vödentiere. Man kann dies besonders heute in den Gärten und auf den Feldern beobachten. Da wo bei der Bearbeitung der Scholle viele Engerlinge aus Tageflucht kommen, sieht man keine oder wenig Maulwürfbauten. Man kann richtig behaupten, wo keine oder wenig Maulwürfbauten viel Engerlinge, wo viele Maulwürfbauten keine oder wenig Engerlinge. Die Engerlinge aber sind tolltollte Feinde der Schwärze, sie fressen die Wiansenswurzel ab und schädigen über Jahr als Ratgeber Dohlbauwälder und Obstbäume. Das Vernehmen der Maulwürfbauten ist geringe Arbeit und lohnt sich sehr, das Wegbringen des Maulwurfs ist unnützig und schädlich.

(Wetterbericht.) Die Druckführung im Norden gleicht sich allmählich aus. Für Freitag und Samstag ist jedoch immer noch zeitweise bedecktes, wenn auch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Grödenhausen, 28. April. Heute vormittag erhängte sich im Walde in Alt. Mürtelgrube der in den fünfziger Jahren lebende Landwirt und Steinbrecher Ernst Bollinger. Er erkrankte sich von zu Hause, am angeblich eine Säge fällen zu lassen. Demwert Fischer fand ihn zufälligerweise noch ohne seine Angehörigen im vermissten. Krankheit scheint ihn in den Tod getrieben zu haben.

Schönbürg, 28. April. Die im Rahmen der Reichsgesundheitswoche hier abgehaltenen Vorträge, die alle sehr zahlreich besucht waren, fanden am Sonntag den 25. April durch einen

Vortrag von Dr. Kranzfelder, Charlottenhöhe über Verbesserungen und Gesundheit einen würdigen Abschluss. Das herrliche Frühlingswetter gestattete zum Vorteil der Besucher und Gäste, sowie zum Vorteil der gymnastischen Übungen des hiesigen Turnvereins, die Veranstaltung im Freien in den schönen weiten Anlagen. Dr. Kranzfelder sprach, nachdem er die geschichtliche Entwicklung der Leibesübungen vom Turnvater John bis zur Gegenwart, in welcher der deutsche Sport so vielseitig geworden ist, daß auch jeder Mann, Frau und Kind, seine Betätigung darin finden kann, kurz gestreift hatte, von dem menschlichen Herz, der Lunge und den Verdauungsorganen, die alle durch sportliche Betätigung zur Steigerung ihrer Tätigkeit, aber auch zur Stärkung, Kräftigung und Gesundheit und zur Sammlung eines Heilerseignisses für Zeiten der Krankheit geführt werden sollen, damit unser Volk wieder an Geist und Körper gekräftigt und mit beiderlei fröhlicher Lebensauffassung zu jeder Zeit als wahre Quellen von Kraft, Gesundheit und Schönheit wirkungsvoll beitragen kann zum Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes. Die an den Vortrag sich anschließenden praktischen Vorführungen und Anmerkungen, letztere durch Jünglinge, Turner und Turnerinnen des Turnvereins Schönbürg angeführt, hinterließen einen starken Eindruck von der großen Bedeutung der Leibesübungen für die Volksgesundheit. Besonderen Anklang fanden die rhytmischen Darbietungen der Turnerinnen. In einem Schlusswort dankte Herr Schultheiß Hermann dem Redner des Tages, sowie allen bisher Mitwirkenden, auch dem Gesangsverein Schönbürg und Musikverein Böden, die beide durch ihre Darbietungen mit zu dem Gelingen des heutigen Tages beigetragen haben. Damit fand die Reichsgesundheitswoche hier bei gebührender Beachtung und nachdem Dr. Wahl-Schönbürg am Donnerstag zuvor einen Frauenvortrag über Schwangerschaftsunterbrechung gehalten hat, von welchem die zahlreich anwesenden Frauen und Mädchen hoffentlich einen inneren Gewinn mit nach Hause genommen haben, ihr Ende. Alle Veranstaltungen waren durchweg gut besucht, die Vorträge wurden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und die damit verbundenen Vorführungen, eine Illustration des Grundproblems, auf dem die Reichsgesundheitswoche aufgebaut war: Die breiteren Massen des deutschen Volkes an die Quellen der Gesundheit und Kraft hinführen und aus ihnen zu schöpfen.

Württemberg.

Viehwahl, 28. April. (Preisfischen.) Der hiesige Schützenverein beabsichtigt, am 8. und 9. Mai sein diesjähriges Preisfischfest abzuhalten, wozu Freunde und Gönner schon heute aufmerksam gemacht werden sollen. Neben den üblichen Punkt- und Meisterscheiben laufen auch zwei bewegliche Bildschichten, welche insbesondere den Jägern eine willkommene Abwechslung bieten werden. Als Ehrengaben kommen auf den beiden letzten Scheiben schöne Jagdtrophäen zur Verteilung. Allen Jägern und Schützen ein Horrido!

Freudensahrt, 2. April. (Ein Kämpfer vom Jagerrauf gestorben.) Am Samstag fand nach mehrwöchigem Leiden Hermann Schweikert von hier allseitig im Alter von 72 Jahren. Mit ihm ist ein stiller und tüchtiger Arbeiter dahingegangen, der auch im Weltkrieg seinen Mann gehalten und an der Jagerrauf-Schlacht beteiligt war.

Stuttgart, 28. April. (Ergebnis der Jahrsärztekammerwahl.) In die Jahrsärztekammer wurden gewählt: Professor Dr. Bedert in Tübingen, sowie Dr. med. dent. Ernst Denzel in Stuttgart, Dr. med. dent. Bruno Obrloff in Stuttgart, Dr. med. Alfred Schwarz in Stuttgart, Dr. med. dent. Jakob Rostig in Heilbronn, Dr. med. dent. Albert Seilinger in Göttingen und Dr. med. dent. Karl Schneider in Cannstatt.

Stuttgart, 28. April. (Kabinetsmittelsanstellung Speis und Trank.) Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager hat die Schirmherrschafft über die Ausstellung „Speis und Trank“, die hier in der Zeit vom 1. August bis 6. September stattfindet, übernommen. Die bis heute schon zahlreich eingegangenen Anfragen von Interessenten beweisen, daß regles Interesse in allen verwandten Fachkreisen für die Ausstellung besteht.

Reisingen a. R., 28. April. (Aus der Industrie.) Wie der „Rübebote“ hört, steht eine ausländische Finanz- und Rohstoff-Gruppe bereit, die chemischen Fabrik Gammay hier wo die Erzeugung des Objekts in Unterhandlung, um die Erzeugnisse der ihr angegliederten Rohstoffproduzenten hier anzuwerben zu lassen und ihre Verfertigungsbasis für Süddeutschland auszubauen. Es wäre aus volkswirtschaftlichen Gründen zu begrüßen, wenn das Unternehmen in deutschen Händen bliebe.

Kirchheim a. R., 28. April. (Lebensworte.) Die schlechte Konjunktur auf dem Weinmarkt zwingt die Landwirte, ihr leistungsfähiges Erzeugnis selbst auszuverkaufen. In einer Strafe kann man zwei Lebensworte antreffen. Das Lier kostet 1 Mk. und gibt flott weg.

Waldingen a. St., 28. April. (Den Abbang hinunter.) Am Montag fuhr ein sog. Bulldogg mit einer Steinschlagmaschine

als Anhänger auf der Steinflüßer Steige. Zwischen der oberen und unteren Roggenmühle verlor der Führer die Herrschaft über das Fahrzeug und dieses kante den steilen Bergabhang hinab. Bäume, die ihm im Wege standen, unreifend. Der Führer und sein Sohn, die sich auf dem Fahrzeug befanden, konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Fahrzeug selbst wurde zertrümmert und mußte abmontiert werden.

Waldingen, 28. April. (Tod infolge Betrunktheit eines Autofahrers.) Der 26 Jahre alte Mechaniker Hertorn, Inhaber einer Reparaturwerkstätte in Kirchzellinsdorf, machte am Sonntag morgen mit einigen Freunden im Anschluss an eine Hochzeit eine Autofahrt. Morgens 8 Uhr kam er mit brennenden Wädhern beim Läßlinger Tor an. Die Passanten blieben stehen. Der Wagen fuhr auf der linken Seite und schen in die Anlagen hineinfahren zu wollen, wurde aber dann im letzten Augenblick berangerissen. Dabei wurde die 22 Jahre alte Hedwig Schirm von Pödingen von dem Auto erfasst, geriet unter den Wagen und wurde mitgeschleift. Erst als der Begleiter des Mädchens auf das Auto sprang und den Führer anrief, ob er betrunken geworden sei, brachte er den Wagen zum Stehen, alles aber ruhig sitzend, denn seine drei Begleiter. Zwei Personen mußten nun rasch den Wagen zusammen etwas anheben, während die Insassen drin blieben, um das Mädchen betreten zu können. Aber es war schon zu spät, das Mädchen war sofort tot, da es einen Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule erlitten hatte. Die aufgedrachte Menge zog den Führer und den neben ihm sitzenden Fahrgast heraus und wollte ihn lynchen. Nur dem energischen und sofortigen Eingreifen der Polizei war es zu verdanken, daß der Täter nicht erschlagen wurde. Der Autoführer und seine Begleiter waren sinnlos betrunken. Zwei Begleiter ergriffen die Flucht. Der Autoführer und ein anderer Insasse wurden in Haft genommen.

Waldingen, 28. April. (Zusammenstoß mit einem Uhu und einem Radfahrer.) Vor einigen Tagen wurde hier bei einbrechender Dunkelheit ein ungewöhnlich starker Staubregen beobachtet. Offenbar hat er sich — wahrscheinlich ein noch junges Tier — zu nach an die Häuser herangewagt, so daß er durch Samenstreu geblendet, so stark gegen ein Fahrrad anrannte, daß er momentan Augenschwarz wurde; deswegen wurde er von dem betreffenden Radfahrer, der dabei erheblich verletzt wurde, ergriffen. Nach genauerem Hinsehen stellte sich heraus, daß der Vogel einen Fuchring trug. Darnach kam er aus einer norddeutschen Vogelfarm. Es handelt sich um einen prächtigen deutschen Uhu. Ob er hier in der Gegend ausgeht wurde oder ob er entflohen ist, kann vorerst nicht festgestellt werden.

Uggelshausen, 28. April. (Diebstahl Schulknaben.) In letzter Zeit wurden dem Seiler Hjalit während seiner Abwesenheit aus seiner Wohnstube nahezu 200 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf drei schulpflichtige Knaben, die das Diebstahlgut unter noch anderen gleichgerichteten Freunden verteilt. Terzerole und andere begrenztenwertige Gegenstände und Schildeereien angekauft hatten. Der Rest wurde an sicherem Platz hinter der Kirche in die Erde vergraben, um ihn nach Belieben abholen zu können. Der größte Teil des Geldes, ebenso die gekauften Waren, konnten beigebracht und dem Verlorenen wieder ausgeliefert werden. Den jungen Missetätern wurde eine gefällige Tracht Verhaftung verweigert.

Niederstotzingen, 28. April. (Vom Starkstrom getötet.) Gestern wurde im hiesigen Werk der Würt. Landes- elektrizitätsgesellschaft der 21 Jahre alte ledige Monteur David Ansel von hier tot aufgefunden. Er hatte Nochtlicht zu arbeiten und kam einer Leitung, die er vermutlich für nicht geladen hielt, zu nahe, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Zeitzung, 28. April. (Der Gaul in der Kanzlei.) Einen nach nie dagewesenen Belust hatte das Oberamt am Montag nachmittag, einen Mann mit einem Pferd am Bügel. Es handelte sich um den aus Purnau (Gemeinde Oberesfelden) stammenden Hausierer und Schirmflüßer Theodor Scheff, der in ansehnlichem Zustand seinem vermeintlichen Recht dadurch nachdrücklich verleiht zu müssen glaubte, daß er seinen Gaul mit in die Kanzlei nahm. Ein Polizeibeamter hatte alle Mühe, den Mann und sein Pferd an die frische Luft zu setzen. Scheff wurde zunächst in eine Postkutsche von zwei Tagen genommen; außerdem wird der Vorfall ein Nachspiel wegen Widerstandes, Verleumdung usw. haben.

Gmünd, 28. April. (Des Widerwertigen Jähmung.) In der Rinderbachergasse kam gestern nachmittag ein Schußboomer dazu, wie ein junger Mann einen Radfahrer, von dem er sich verfolgt glaubte, mehrmals ins Gesicht schlug. Mit Händen und Füßen wehrte er sich dagegen, zur Feststellung seiner Person auf die Wache gebracht zu werden. Ein weiterer und ein dritter Schussmann kamen hinzu, schließlich noch ein Landjäger, so daß sich eine regelrechte Salobrei entwickelte. Endlich gelang es unter Zuhilfenahme von Dankschellen, den Widerwertigen zu jähmen, der dann gefesselt abgeführt wurde. Der Vorgang verurteilte einen großen Auflauf.

forchtenden Blick auf die Kranke. Sein geliebtes Bild erkannte nur noch schwache Lebenszeichen.

Totenstille herrschte in dem Gemach. Kein Laut kam über die seit zusammengerechten Lippen der Männer. Hilde war mit ihrem Vater draußen geblieben, nur die nächsten Verwandten durften zu der jungen Frau.

Hans-Georgs Augen schimmerten feucht. Eine tiefe Rührung überkam ihn, als er das schmale, wachsbliche Gesicht vor sich erblickte. Und er gelobte sich, daß er nie mehr murken, daß er ihr ein harter Schutz und Hüter sein wollte, wenn ihr Schicksal sie von ihrem Schmerzenslager erlösen ließ.

Zwei Stunden hatten die vier Menschen schweigend an Trautes Lager verbracht. Diese zwei Stunden dankten ihnen Ewigkeiten — mit Grauen gefüllt. Traute hatte leblos, mit geschlossenen Augen gelegen. Nur wie ein Hauch war zuweilen ein leiser Seufzer ihren Lippen entflohen. Dann begannen plötzlich die Augenlider zu zucken. Schwer und müde hoben sie sich eine Weile. Die blauen Augen sahen ohne Verständnis in die blassen Gesichter um sie her. Sie erkannte niemanden. Das Bewußtsein kam nicht wieder. Ein letzter tiefer Seufzer — der arme Körper streckte sich — zur letzten Ruhe — Traute war tot.

Monate vergingen, ohne daß nach dem erschütternden Telegramm von Trautes Ableben Tante Maria u. Lori von Hans-Georg etwas hörten. Lori erwartete auch keine Nachricht von ihm. Sie wußte, daß er viele zu überwinden hatte. Sie waren beide nicht geschaffen, am offenen Grabe eines Menschen an sich selbst zu denken.

Lori war mit Tante Maria im Juli und August an die Ostsee gegangen. Als sie Ende August zurückkehrte, lag auf Loris Schreibtisch ein Brief, der an demselben Tage angekommen war. Sie erkannte Hans-Georgs Schriftzüge, es war ein kurzer, aber unheimlich inniger Gruß an Lori, der wie ein Aufkommen

Baden.

Überbränd (Mit Reusbad, 26. April.) Der in hiesiger Gegend gut bekannte Albert Harberer ist jetzt Urururgroßvater geworden, nachdem in Friedenweiler ein Ururenkel von ihm zur Welt gekommen ist. Der Urururgroßvater ist mit 87 Lebensjahren der Ahn von vier lebenden Geschlechtern. Er hat vier Kinder, 21 Enkel, 23 Großkelner und ein Ururenkel.

Wörach, 27. April. Infolge Verjagens der Stiere wurde der Kraftwagen eines Birtes von Angli, der seinen seine Mutter aus Basel abholte, bei Schweizerisch Doll über den Straßenrand geschleudert und die beiden Insassen wurden schwer verletzt. Die Mutter des Birtes, Frau Marie Schärer von Kleinbänningen, ist im Basler Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Konstanz, 27. April. Ein wichtiges Urteil für Motoristen fällte gestern das hiesige Schöffengericht. Der 25 Jahre alte Kraftwagenführer Ernst Leiser war wegen fahrlässiger Verletzung angeklagt. Er hatte am Fastnachtsdienstag d. J. eine 60 Jahre alte Frau mit seinem Kraftwagen so heftig angefahren, daß sie bald darauf starb. Leiser wollte einem Knaben ausweichen, wobei er in eine Gruppe von Frauen hineinfuhr. Nach der Ansicht der Sachverständigen hätte Leiser mit seinem Wagen anhalten sollen, statt dessen fuhr er weiter, wodurch das Unglück geschah. Der Angeklagte gab zu, daß seine Bremse nicht in Ordnung war. Leiser wurde vom Gericht zu vier Monaten Gefängnis und zur Ertragung der Kosten verurteilt.

Vermischtes.

Arbeiterentlassungen. Die Wälder Baumwollspinnerei und Weberei Maibach, die sämtlichen Weibern und Kindern des Betriebs gesundigt hatte, entließ am Samstag 340 Arbeiter. Im ganzen sollen 700-800 Arbeiter zur Entlassung kommen. Die Weberei Maibach ist ebenfalls gleichfalls großer Arbeiterentlassungen. Die Weberei Sonthofen ist für den Monat Mai noch beschäftigt.

Drei polnische Flugzeuge abgeführt. In Barchin angekommen am Dienstag eine sehr schwere Fliegerkategorie. Die der Beerdigung des vor einigen Tagen abgestürzten Königs-offiziers Kreutzer waren dem Reichszug eine Anzahl polnischer Flugzeuge gefolgt, die in geringer Höhe über dem Meeresspiegel kreuzten. Ueber dem Friedhof stießen drei Apparate zusammen und stürzten ab. Hierbei wurden zwei Flieger auf der Erde getötet und ein dritter tödlich verletzt. Der eine der Flieger war durch den Ausbruch über einen heißen Roter tief in die Erde hineingedrückt worden.

Handel und Verkehr.

Schozach, 28. April. (Weinversteigerung.) In der Weinversteigerung der Feh. u. Sturmfeder-Hornsteinschen Weinmahlung wurden pro Hektoliter folgende Preise erzielt: Sekt 9 Mark, Gm. Rot 90-95 Mark, Ueuner Riesling 90-114 Mark, Weiß-Riesling 136 Mark. Es wurde alles verkauft.

Neueste Nachrichten.

Waldenburger, 28. April. Am zweiten Tage seiner Amtseinführung erklärte Dr. Held in einer Rede in Waldenburger unter hohem Beifall u. a.: Wenn er über die Aufgabenstellung seiner neuen Stellung ausspreche, so sei dies sein ganzes Recht. Man dürfe ihm keinen Vorwurf machen. Es solle dies auch keine Kritik der Regierung sein. Derjenige liebe das Vaterland am meisten, der im gegenwärtigen Augenblick den Mut besitze, auch einmal eine Warnung auszusprechen.

Darmstadt, 28. April. Die Vorstehenden der Landtagsfraktionen des Hessischen Landtages, der Deutschen Volkspartei und der Deutschen nationalen Volkspartei haben heute aufgrund entsprechender Entschlüsse ihre Landesparlamente einmütig beschloffen, vorzüglich die Volksbegehren auf Landtagsauflösung in Hessen durchzuführen. Die beteiligten Parteien sind übereingekommen, bei der Neuwahl der Landtags eine gemeinsame Wahlvorschlag aufzustellen. Ähnliche Beschlüsse der drei Parteien wurden einstimmig gefaßt.

Baderborn, 28. April. Das Schwurgericht Baderborn verurteilt den Bergmann Knappes aus Gellenkötten wegen eines schweren Raubüberfalles, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, zu 13 Jahren zeitlich Monotonen Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Remscheid, 28. April. Der Separatist Heinrich Diermann am Ehrenbreitstein wurde vom Schwurgericht wegen Totschlags und jäherlichen Stillschlagsverbrechen, bezogen an seinen Töchter, zu einer Gefängnisstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Feine Lederwaren, Koffer und Reise-Artikel, Hindertwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Lederwaren- Wilhelm Broß, Pforzheim, u. Bismarckstr. 11

Bergib.

Original-Noman von S. Courthor-Mahler
Schluß.

Dann bestiegen sie alle zusammen ein gemietetes Auto. Hilde schmeigte sich leise schauernd an Leos Seite. Sie mußte immerzu daran denken, daß sie nur durch die überraschende Ankunft ihrer Freundin vor dem gräßlichen Schicksal bewahrt worden war.

Sie begaben sich sofort in das Hospital. Herr von Herder hatte dafür georgt, daß man sie dort vorliehe. Lena bestand sich bereits bei ihrer Schwester; ihr Gatte hatte es durchgesehen, daß man sie zu ihr lieh.

Auf der Fahrt berichtete Herr von Herder alle Einzelheiten, die ihm bekannt waren.

Frau von Landwig war bereits aufgebahrt worden. Trautes Ableben war jeden Augenblick zu besorgen. Die Ärzte hatten die Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können, aufgegeben. Und sie hatten Herrn von Herder nicht verhehlt, daß man der jungen Frau lieber den Tod wünschen müsse, als ein langes, qualvolles Siechtum, das ihr sicher bevorstehe, wenn sie am Leben bliebe, da das Rückenmark verletzt war.

So vorbereitet, betraten die Herren das Hospital. Nachdem sie einige Worte mit dem Chelargi gesprochen hatten, wurden sie zu Traute geführt.

Ein erschütternder Anblick bot sich ihnen dar. Traute lag mit wachsernem Gesicht auf ihrem Lager. Mit den geschlossenen Augen glich sie einer Toten. Das schöne Blondhaar hatte geopfert werden müssen — man hatte es sorglich verwahrt.

Herr von Landwig sank bei dem Anblick seiner Tochter halb ohnmächtig auf einen Stuhl. Lena, die am Bette ihrer Schwester saß, hatte sich erhoben und wollte dem Bruder entgegen, der sie erschüttert in die Arme schloß.

Hans-Georg war an Trautes Lager getreten und deutete sich tief ergriffen über sie. Der Arzt trat von der anderen Seite an das Bett heran und warf einen

nach langem Zwang und wie das Ausbrausen neuer Lebenskraft sang.

Lori ging mit selb verklärtem Gesicht umher. Ihr starker Sinn kam wieder zum Durchbruch und ihr Augen strahlten im herrlichsten Glanze.

So waren Herbst und Winter vergangen und der Frühling kam mit Singen und Trausen ins Land. In der Natur redte und streckte es sich geheimnisvoll wie neues, werdendes Leben.

Traute ruhte nun schon über ein Jahr neben ihrer Mutter in der Familiengruft in Landwig. Leo und Hilde hatten im Januar Hochzeit gehabt, waren acht Wochen im Süden gewesen und lebten nun in Landwig. Leo hatte den Abschied genommen, weil sein Vater sich nicht mehr kräftig genug fühlte, den Sohn allein zu verwalteten.

Der alte Herr lebte langsam wieder auf nach dem schweren Schicksalsschlag. Er fühlte sich jetzt von so viel Liebe umgeben, daß er sich erst langsam in diesem neuen warmen Leben zurechtfinden mußte. Er herrschte jetzt ein begabter, zwangloser Ton in Landwig. Hilde und Lena, die oft mit ihrem Gatten und ihren Kindern in Landwig weilte, hatten ihn eingespürt. Vater und Sohn merkten erst jetzt, wie viel ihnen früher gefehlt hatte.

Hans-Georg war ein häufiger, immer gern gesehener Gast in Landwig. Mit Hilde fand er auf leicht freundschaftlichem Fuße.

Ihr gestand er auch zuerst, daß er sich eine neue Herrin nach Dohenstein holen wollte. Dabei erzählte er ihr die Geschichte seiner Liebe. Er fand Verständnis bei der jungen Frau; sie übernahm es dann auch, Leo und seinem Vater alles zu sagen. Niemand verargte es Hans-Georg, daß er sich die geliebte Frau nun heimholen wollte.

Hans-Georg hatte seine Ankunft weder Tante Maria noch Lori angemeldet.

In der Reizdanz angekommen, fuhr er zunächst ins Hotel und begab sich dann zu Fuß in die Villa seiner Tante.

Berlin, 28. April. (Schiffen Kon-
humber des
Berzng' der
Wißung der
konstanz
Da die gung
Kraftwagen
Berlin, 28.
ein aus ich
Kommunier
auf einen bei
der einen 2
ten. In
ein davon
Lüftung des
und Kinnge
anwesenheit
praktisch von
hinzugehen.
Berlin, 28.
mittag nach
bertrag wurde
Berlin, 28.
Wahnen von
auf dem Sch
schlechte und
mit dem D
nach Dresden
— In den G
Wahnen, die
ausgesprochen
auch hiesigen
Nicht alle or
quarier unter
sch. Ich über
und der Deut
dominanz der
Zustandshen
der Fächerh
kannst sehen
nach von Sch
auszubilden
Schicksal des
Schub und S
Hammern
Hindenburg
überdies noch
Schub in die
Hamburg
sonntags in
dem Hamburg
Hamburger G
Hamburg-Alt
Wien, 28.
Berjamen, bei
eine Million
Genf, 28.
das Völkert
von Einber
Drohgebühren
ten, kann wer
Kann man
land eine Be
über den Be
der verkehr
Bei der Hoch
Einrichtung
helt und die
Paris, 28.
Ald i Krim
Kämpfungen,
Paris, 28.
Stum. Der P
Lodher, 2
men, wusch
Christen Frau
ihre Kinder
Lodher, 28
und wegen de
er nicht im W
der Köpfe
durchschle
Drohgebühren,
wird



Berlin, 20. April. Die Deutschnationale Landtagsfraktion des Reichstages und der rechtssozialistische Abg. Schmitt als Vorsitzender des Haushaltsausschusses beantragte, wie die „Vossische Zeitung“ hört, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der vom früheren Reichsminister und jetzigen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold 1925 erteilten Aufträge für Klein-Häfler. Da die genügende Zahl von Unterschriften vorhanden ist, wurde dem Antrag stattgegeben.

Berlin, 20. April. Zu dem von Interessentenverbänden zurzeit beabsichtigten Beitritt zum dem eine Abänderung der Aufsichtungsstelle angeht, haben die Vorstände des Deutschen Handwerksvereins und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks Stellung genommen. Von den vorgehenden Faktoren wird erwartet, daß sie dem Begehren nach einer Abänderung der Aufsichtungsstelle mit aller Bestimmtheit entgegenstehen.

Berlin, 20. April. In der letzten Abendstunde hat sich heute ein schweres Unglück auf dem Neubau des Großkraftwerkes ereignet. Infolge Einsturzes eines Kranes fielen die Arbeiter auf dem Bauwerk. Von den vorgehenden Faktoren wird erwartet, daß sie dem Begehren nach einer Abänderung der Aufsichtungsstelle mit aller Bestimmtheit entgegenstehen.

Berlin, 20. April. Der Reichsausschuß ist Mittwoch vormittag nach ergebnislosen Beratungen auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Berlin, 20. April. Der Reichspräsident empfing heute die Ministerpräsidenten Brüning und Brüning. Der Reichspräsident ließ sich von den Schirmherren über ihre verschiedenen Weisungen Bericht nehmen und überreichte jedem zum Schluß des Empfanges das Präsidentschaftliche „Dankschreiben“ mit persöhnlicher handschriftlicher Widmung. Die den Schirmherren zu zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Mitteilung, daß der Reichspräsident bei der Eröffnung der Jagstübungen in der Gegend von Wehrhahn, die der Reichspräsident selbst anführen wird, teilnimmt. Das Reichspräsidentenamt wird, entsprechend nach Mitteilung einer zukünftigen Stelle an die Blätter nicht den Tatsachen. Die Regierungspartei unterwirft heute nachmittag noch einen vorgelegten Bericht über den Kommissionsantrag zu einlegen. Der Hauptantrag der Deutschen demokratischen Partei ist zu einer Sitzung auf Donnerstag, den 6. Mai, nach Berlin einberufen worden. In dieser Verhandlung soll die politische Lage und die insbesondere die Frage der Fühlensfindung erörtert werden. Im Südwesten Berlins erkrankte ein Familien mit insgesamt 13 Personen nach dem Genuss von Schokolade und Haselnüssen, das von für Berlin geschlossenen ausländischen Vieh stammte. Die Polizei beschlagnahmte aus dem Schokolade und Haselnüssen und es unterliegen zu lassen.

Hamburg, 20. April. In Hamburg wurde die Kontoristin Flora Overberg von ihrem früheren Verlobten Marquard auf der Straße durch zwei Schüsse ermordet. Darauf brachte sich Marquard einen Schuß in die Schläfe bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Hamburg, 20. April. Der „Wilmshuter-Videobronz“ traf heute vormittag in Stärke von 250 Mitgliedern von Bremen kommend auf den Hamburger Hauptbahnhof ein, wo sie durch einige Hundert Hamburger Sängern und verschiedene Abordnungen der Vereinten Hamburger-Altonaer Sängerverein begrüßt wurden.

Wien, 20. April. Die Wiener Polizei verhaftete eine Reihe von Personen, bei denen falsche ungarische Banknoten im Betrage von einer Million Kronen gefunden wurden.

Genf, 20. April. Eine Note der neuen perlischen Regierung an das Völkerbundsekretariat besagt, die perlische Regierung erhebe keinen Anspruch gegen die Zuteilung eines Mandatsgebietes in Mesopotamien. Was aber neue Mandatsgebiete geschaffen werden sollten, dann werde Perles auch einen für sich verlangen.

Kom, 20. April. Unter dem Vorsitz Mussolinis fand in Mailand eine Beratung der Vertreter von 18 oberitalienischen Provinzen über den Bau einer Stahlfahrer-Bahn statt, in welcher die Interessen der verschiedenen Provinzen vorgetragen und eine Resolution für den Bau der Bahn beschlossen wurde. Mussolini teilte mit, daß die Einweihung der Bahn Bogen-Brenner binnen kurzem fertiggestellt und die der Strecke Bogen-Berona folgen werde.

Berlin, 20. April. Wie Havas aus Langer meldet, entsendet die spanische Regierung eine Kontingente, um die Abstellungen, besonders der Truppen, bedingend zu verhandeln.

Paris, 20. April. Der Frankfurter erredete heute seinen besten Stand. Der Dollar liegt in den letzten Abendstunden bis auf 30,37.

London, 20. April. Im Oberhaus wurde ein Antrag angenommen, wonach es den Wahlrechtskomitees gestattet werden soll, verschiedene Frauen Befreiung dahin zu stellen, wie sie die Anzahl ihrer Kinder beschreiben können. (1)

London, 20. April. Chamberlain erklärte im Unterhaus, daß England wegen der Berliner Vertrags nicht intervenieren werde, wenn er nicht im Widerspruch zu den Völkerverbindungen stehe. Auch der deutsche Minister Vonderheide erklärte im Senat, wenn der deutsch-russische Vertrag keine anderen Bestimmungen enthalte, als die Bestimmungen, welche vorseitlich wurden, so könne man in diesem Ver-

trag keinen Widerspruch gegen den Geist des Paktes von Locarno erblicken.

Washington, 20. April. Präsident Coolidge hat das unlängst vom Senat ratifizierte italienisch-amerikanische Schuldenabkommen gestern unterzeichnet.

New-York, 20. April. Die National City Comp. gemährt der New-Yorker Hütte eine Anleihe in Höhe von 7 1/2 Millionen Dollar in Gestalt von 20jährigen Prozentigen Bonds, welche zum Ruhe von 94 Prozent öffentlich aufgelegt werden sollen. Ungefähr 2 1/2 Millionen Dollar der Bonds werden für den Verkauf in Europa reserviert bleiben.

New-York, 20. April. Wie aus Oakland gemeldet wird, explodierten bei Sprengungsarbeiten 1500 Pfund Dynamit, wodurch vier Arbeiter völlig in Stücke gerissen wurden.

Tokio, 20. April. Nach einer Meldung aus Hakodate ist der 1540 T. Dampfer „Chichibumaru“ gesten während eines Sturmes bei Horomachi an den Kurilen-Inseln gesunken. 230 Personen wurden vermisst.

Zur Vereinfachung der württembergischen Bezirksverwaltung.

Stuttgart, 20. April. Die „Süddeutsche Zeitung“ nimmt zur Frage der Vereinfachung der württ. Bezirksverwaltung Stellung und erörtert dabei die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Lösungsmöglichkeiten. Sie betont dabei, daß die Angelegenheit zu einem allgemeinen Problem erst dadurch wird, daß die meisten Amtsbezirke für die Aufgaben der Selbstverwaltung jetzt zu klein und damit auch zu teuer geworden sind. Nicht von den Oberamtsbezirken, sondern von den Amtsbezirken der Selbstverwaltung muß man deshalb ausgehen. Das Blatt erörtert in der Zusammenlegung mehrerer Amtsbezirke zu einem Selbstverwaltungsbereich die beste Lösung. Zum Sitz für die Leitung der staatlichen und der Selbstverwaltung eignen sich am meisten die Mittelorte des Bezirks und der Wirtschaft. Deren gibt es in Württemberg etwa 15-20. Um diese Mittelorte herum soll der neue Bezirk in der Weise gebildet werden, daß man 3-4 Oberamtsbezirke ohne Grenzänderungen zusammenlegt. Die bisherigen Oberämter könnten entweder gleichzeitig aufgehoben werden, oder man kann in den bisherigen Oberamtsstädten eine staatliche Verwaltung mit eingeschränkter Zuständigkeit und eingeschränkter Beamtenschaft lassen, solange dies zweckmäßig erscheint. Diese Beamtungen wären grundsätzlich nur mit Amtmännern zu besetzen. Die Aufgaben der Oberämter. Das Schwergewicht der staatlichen Bezirksverwaltung und die Leitung der Amtsförderung würde in den neuen Mittelorten verlagert werden. Damit bekämen wir vor allem durchaus leistungsfähige Selbstverwaltungsglieder. Eine Vermögensübernahme wäre nicht nötig, da die Vermögen einfach zusammengelegt würden. Diese Verwaltungsgebiete wären dann so groß, daß es sich lohnte, die Verwaltung durch die Ausübung mit Kräftigen bewachen und Best erproben zu machen und ihr so viele Beamte zuzuteilen, daß alle Vorteile der Arbeitsteilung ausgenutzt werden könnten. Auf die Dauer könnten größere Ersparnisse erzielt werden als bei den anderen Regelungen, weil bei dem Anstieg der Bezirke für Staat und Amtsförderung alle Vorteile der Arbeitsteilung und des größeren Betriebs ausgenutzt werden könnten; man denke nur an Oberamtsparzellen, Jagdämter, Bezirksfürsorgeämter usw. Die größeren Bezirke und damit die größeren Aufgaben würden die ganze Verwaltung günstig beeinflussen. Die kleineren Sonderbezirke würden zurücktreten. Die größeren Verwaltungskörper werden mehr Männer von weitem Blick aufweisen, der Leiter des Bezirks, mit wichtigen Aufgaben betraut, wird der Gefahr entrinnen, sich in Kleinigkeiten zu zerstreuen, für die Zentralbehörden wäre es eine große Vereinfachung, mit einer kleinen Zahl von Bezirksbehörden zu arbeiten. Die Erfahrungen, die andere Länder mit großen Bezirken gemacht haben (die neuen Oberamtsbezirke würden etwa 150 Gemeinden umfassen) ermutigen zur Nachahmung. Auf diese Weise verläßt man nicht bewährte württembergische Einrichtungen, sondern vergrößert auf dem einfachsten Wege die bisherigen Bezirke entsprechend den Verwaltungsmöglichkeiten und Bedürfnissen, die der Kolonialer der Industrie, der Technik und des Verkehrs geschaffen hat. Am besten ist das organische Wachsen. Auf die richtige Durchführung des Planes kommt sehr viel an.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. April. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung sprach Reichspräsident Lohde dem Alterspräsidenten Lud (Zog.) Kischewski zum 80. Geburtstag aus. Ohne Anrede wurde das deutsch-griechische Abkommen wegen Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Erfindungspatente in allen drei Lesungen angenommen. Ein Nachtragset für 1926 wurde dem Haushaltsausschuß der Reichstagsverwaltung über die Bekämpfung des Insektenpestes dem Rechtsausschuß überwiesen. Er folgte dem die erste Beratung des durch Volksbegehren an den Reichstag gekommenen Gesetzes über die Enteignung der Fürstentümer. Auf Antrag des Abg. Fried (D.D.L.) wurde damit die Beratung eines vollständigen Antrages vertunden, der die Ent-

enteignung der „Bau- und Bienenfürsten“ fordert. In der Aussprache über den sozialistisch-kommunistischen Gesetzentwurf zur Enteignung der Fürsten nahmen Redner aller Parteien das Wort. Die bürgerlichen Parteien lehnten den Entwurf ab, nur der demokratische Abgeordnete v. Nöthhofen kündigte die Einbringung eines Änderungsantrages an, in welchem den Fürsten durch Bundesgesetz eine Abfindung gemährt werden soll, die ihnen eine angemessene Lebenshaltung erlaubt. Die Weiterberatung wurde um 6 1/2 Uhr auf Donnerstag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht weiter die zweite und dritte Beratung des Duellbestrafungsgesetzes. Ein vollständiger Antrag auf Aushebung der dritten Beratung wurde nicht ausreichend unterstützt.

Reichsbankpräsident Schacht über die Möglichkeit einer Diskontermäßigung.

Berlin, 20. April. In der heutigen Versammlung des Deutschen Industrie- und Handelskongresses führte Reichsbankpräsident Schacht u. a. aus: In die Prüfung der Frage, ob eine neue Diskontermäßigung der Reichsbank möglich sei, müsse mit großer Zurückhaltung herangegangen werden. Infolge der Geldknappheit bestehe an der Börse die Neigung, für langfristige Anlagen kurzfristiges Geld aufzunehmen. Demgegenüber bestehe nun die Möglichkeit, daß die langfristig beschafften kurzfristigen Gelder zu einer Zeit abzurufen werden, wenn sie von den langfristigen Kreditnehmern nicht entbehrt werden können. Man müsse deshalb die weitere Entwicklung scharf beobachten. Wenn die Reichsbank eine Diskontermäßigung nach Maßgabe der Gesamtsituation für möglich hält, wird sie nicht zögern, sie vorzunehmen.

Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 20. April. Wie bereits angekündigt, hat sich das Reichskabinett in diesen Tagen mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Es hat in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Reichswirtschaftsrats und der meisten Länder beschloffen, sobald wie möglich den Uebergang von dem gegenwärtigen Unterstützungssystem zu einem Unterstützungssystem nach Lohnklassen herbeizuführen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschäftigt. Um die nötige Zeit für die Vorbereitungen und die Einführung des neuen Unterstützungssystems zu schaffen, sollen die gegenwärtigen Unterstützungsgelder, die an sich mit dem 1. Mai außer Kraft treten würden, noch bis zum 22. Mai in Geltung bleiben. Gleichzeitig beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium entsprechend den Verfassungen des Kabinetts und den Wünschen der meisten Länder die geltende Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge noch für zwei Monate zu verlängern.

Aus den Fraktionsgruppen.

Berlin, 20. April. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß, ihren Antrag auf angemessene Abfindung der Fürsten anrecht zu erhalten. Bei seiner Ablehnung wird die Fraktion gegen die entschädigungslose Enteignung stimmen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärte sich sowohl gegen den sozialdemokratisch-kommunistischen Enteignungsantrag, als auch gegen den demokratischen Antrag. Die Zentrumsfraktion des Reichstags bringt am Donnerstag einen neuen Gesetzentwurf ein, wonach über alle nicht erledigten Streitigkeiten zwischen den Ländern und den Fürstentümern und über die Auslegung abgeschlossener Auseinandersetzungen ein besonderes Gericht entscheiden soll, in dem Seiten maßgebend mitwirken müssen. Dabei soll als Privatgut eines Fürstentums ohne Rücksicht auf ergangene Urteile nur das gelten, was sie erwerblich privatrechtlich mit privaten Mitteln oder unentgeltlich und auch nicht gegen Leistung, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten, erworben haben. Die Verarmung des Volkes haben die Fürstentümer mitanzugehen. Dabei ist die gesamte Vermögenslage der Fürstentümer und der ihnen verbleibende Grundbesitz entscheidend zu berücksichtigen. Bei Wertungsansprüchen dürfen die Fürstentümer nicht besser gestellt werden als andere Staatsbürger. Immobilien und ähnliche Renten lassen sich. Den Ländern sind Vermögensgegenstände, die sich aus Gründen der Kultur, der Volksgesundheit oder aus Seelandschaftsgründen beanspruchen, zuzuteilen. Zur Ausführung dieses Gesetzes soll ein besonderes Reichsgericht errichtet werden.

Berlin, 20. April. Das Reichskabinett hat sich gestern abend mit der Lage beschäftigt, die durch die Stellungnahme der Parteien in der Frage der Fürstenabfindung entstanden ist. Wie der „Volksanzeiger“ wissen will, ist das Kabinett erneut zu der Auffassung gekommen, an seiner bisherigen passiven Stellung zu dieser Frage auch weiterhin festzuhalten.

Juchhausstrafen im „kleinen Streitprozess“.

Berlin, 20. April. In dem zweiten Spritzenprozess, der seit 10 Tagen das Schöffengericht beschäftigt, wurde der Hauptangeklagte Hauptmann Kading zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis und 24000 Mark Geldstrafe, sein Sohn, der Kaufmann Weber, zu fünf Monaten Gefängnis und ebenfalls 24000 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen den Polizeikommissar Weber verhängte das Gericht ein Jahr und sechs Monate Gefängnis und 20000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsverstoß ein weiteres Jahr Juchhaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Polizeikommissar Weber, dem mildernde Umstände zugebilligt wurden, wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, sowie 14000 Mark Geldstrafe verurteilt, im Nichtbeitragsverstoß zu einem weiteren Jahr Gefängnis.

Das Gemeindebestimmungsrecht im Haushalts-Ausmaß.

Berlin, 20. April. Im Haushaltsausschuß des Reichstags ist heute der Bericht der Sozialdemokraten und Kommunisten, ein Gesetz über das Gemeindebestimmungsrecht in Deutschland durchzubringen, gescheitert. Es wurde ein Antrag des demokratischen Abg. Brodowitsch angenommen, der das Gemeindebestimmungsrecht im Entwurf des Schatzgesetzes angenommen wissen will, mit 16 gegen 14 Stimmen. Für das Gemeindebestimmungsrecht stimmten geschlossen die Sozialdemokraten und Kommunisten, weiter die demokratische Abgeordnete Frau Dr. Bäumer, die Zentrumsgewählte Frau Weber und der deutschnationaler Abg. Dr. Strathmann. Alle anderen Mitglieder stimmten dagegen. Weiter wurde eine Entschließung des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Fickes mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, darüber zu wachen, daß die im Etat vorgezeichneten

Unsere Familiennamen sind nicht so alt wie mancher glauben mag. Erst ums Jahr 1100 z. H. der Kreuzzüge, als gesteigerter Verkehr und größere Freizügigkeit die bis dahin bodenständigen Menschen durcheinanderwirbelte, ergab sich die Notwendigkeit, dem Eigennamen einen Geschlechtsnamen hinzuzufügen. Die Anzahl der Namen und ihre Verschiedenheit wuchs ständig, ihre Verschiedenheit durch zahlreiche Abwandlungen mannigfaltig. Heute tragen auch viele Vornamen ihre Spezialnamen, Cigaretten, Autoreifen, Seife und andere Markenartikel haben ihre Spezialnamen als Kennzeichen. Schatz und Bürgschaft für ihre Qualität. Ein solcher Name, den jede Hausfrau kennen muß, ist Mandant, er bezeichnet eine Feinstmargarine von höchster Vollendung. Mandantmargarine ist ebenso nahrhaft und bekömmlich wie Butter, schmeckt und ist eben so, ist aber nur halb so teuer! Wenn man beim Einkauf Butter oder Margarine verlangt, weiß man nicht, wie die Qualität der Ware ist, welche man bekommt. Wer die Feinstmargarine Mandant wie Butter verlangt, ist stets sicher, ein erstklassiges, hochwertiges Nahrungsmittel zu erhalten.

Im Garten arbeitete der Gärtner, der ihn auskamte. Er ließ Hans-Georg ein und meldete ihm, daß Erzelenz ausgefahren sei. Nur das gnädige Fräulein sei zu Hause und besinde sich im kleinen Salon.

Hans-Georg nickte ihm zu und eilte ins Haus. Jetzt kramte und drängte es in seiner Brust, als wäre jede Sekunde eine verlorene Ewigkeit.

Im Vestibül war kein Mensch zu sehen. Das war ihm gerade recht. Er konnte den Weg zu dem kleinen Salon genau. Schnell öffnete er die Tür.

Da stand Lori, mitten im Zimmer, vom besten Sonnenlicht umflossen. Sie trug ein weißes Kleid aus weichen Stoff, der sich schmeichelnd um ihren jugendlichen Körper schmiegte. Das Rechtgeschmückte Haupt war herabgeklappt auf eine Schale, die sie mit den ersten Frühlingblumen füllte.

So sah Hans-Georg sie zum ersten Male wieder vor sich.

Sie blinzelte nicht auf. Sie meinte wohl, der Diener sei eingetreten. Hans-Georg stand wie gebannt, er ließ einen tiefen, zitternden Atemzug aus. Da hob Lori die Augen — ihre wunderbaren, herrlichen Augen mit den langen Wimpern. Ein Ruck ging durch ihre Kehle, die Blumen entfielen ihren zitternden Händen und sie erblinzelte jäh vor Erregung.

„Hans-Georg — du?“ kam es zitternd von ihren Lippen.

Da war er schon an ihrer Seite. Ein ungestümes Schauerdrüdes Fauchen brach aus seiner Brust und seine Arme umschlangen fest und stark die schlanke, bebende Mädchenform. Fest — fest preßte er sie an sich, als drohe jemand, sie ihm zu entreißen.

Lori — Lori! Ach du — du!“

Ihre Augen senkten sich ineinander in fast schmerzlicher Wärme. So standen sie eine Weile — Herz an Herz — die lauten, raschen Schläge schienen ineinander zu fließen —

Und dann fanden sich die bebenden Lippen in dem ersten, heiligen Kuß der Liebe.

Lori erschauerte vor Glück in seinen Armen. So groß, so heilig war ihr Glück — und vergehend sah sie in seine geliebten Züge, in die blühenden Augen hinein, in deren Tiefen der alte, glückliche Uebermut wieder zu leuchten begann.

Schon zum Plingstfest führte Hans-Georg seine Lori heim. Er wollte keine Stunde länger als nötig von ihr getrennt sein. Die Hochzeit wurde im engsten Kreise gefeiert. So wollte es das junge Paar. Und keine Hochzeitsreise sollte sich an die Hochzeitsfeier anschließen — Lori verlangte heim nach Hohenheim.

Das lag im herrlichen Blüthenstadium, als die junge Herrin einzog. Und strahlende Besucher gab es ringelum, die Lori begrüßten. Am meisten strahlte das Gesicht von Mutter Klinschen, die Lori herzlich abblühte. Hans-Georg folgte ihrem Beispiel. Dabei klang sein frohes, warmes Lachen durch das Haus. Lori und Mutter Klinschen sahen sich froh in die Augen. Das war wieder der alte, warme, helle Klang, in dem der glückliche Uebermut zitterte.

Und vor diesem hellen, warmen Klang entflohen alle Schatten.

Hand in Hand schritten Lori und Hans-Georg durch das alte, liebe Herrenhaus.

Er blinzelte voll heißer Zärtlichkeit in ihre strahlenden Augen.

„Das Glück, Lori — das klare, goldene Glück! Mit dir ist es wieder über meine Schwelle geschritten — du meine Sonne!“

— Ende —

Kein Freund neuer Titel. Ein Kutscher bestellte auf dem Standesamt sein Aufgebot.

„Was sind Sie?“ fragte der Beamte.

„Kutscher.“

„Ach was“, entgegnete der Beamte, „ich bin kein Freund neuer Titel. Ich schreibe, wie es heißt: Kutscher.“



1,8 Millionen für den Kampf gegen den Alkoholmissbrauch nicht etwa zu Boden der Propaganda für das Gemeindefürsorgegesetz benutzt werden. Angenommen würde ferner ein Antrag Lüders (Dem.) und Strothmann (Da.), das Schutzgesetz gegen den Alkohol schleunigst vorzulegen.

Keine Aufwertung der alten Banknoten.

Die 26. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin lehnte am Mittwoch die Klage der Reichsbankgläubiger gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten ab. Dem „Vokalanzelger“ zufolge kam es bei der Verkündung des Urteils zu Tumulten im Saal, sodass das Gericht schließlich gezwungen war, sich zurückzuziehen. Auf der Straße und im Gerichtsgebäude liefen sich die Demonstrationen fort.

Ein deutscher Schritt in Palästina.

Berlin, 28. April. Die Reichsregierung hat an die rumänische Regierung eine Note gerichtet, in der sie für lebhaftes Bestreben über Aushandlung des Berliner rumänischen Befanden Diamant ausdrückt. Diamant habe in einem Interview mit einem Vertreter des „Matin“ über den deutsch-russischen Vertrag erklärt, Deutschland zeige in Genf zwei Gesichter, das eine freundlich lächelnd und dem Abendlande zugewandt, das andere rochig und fordernd und Russland zugewandt.

Zur Einnahme von Zweid.

Paris, 28. April. Wie Savas aus Beirut berichtet, stellt sich nach den bekannt gewordenen Einzelheiten über die Einnahme von Zweid heraus, daß die Schlacht sehr erbittert und der europäischen Kriegführung vollkommen angepaßt gewesen sei. Der von elf französischen Bataillonen unternommene An-

griff brach nach sechsstündigem Kampf den Widerstand von 6000 Deutschen, die eine ziemlich große Zahl von Maschinengewehren und zwei Kanonen zur Verfügung hatten. Die Verluste der Franzosen beliefen sich auf 80 Tote und 270 Verwundete, die Verluste des Gegners sind sehr beträchtlich.

Brookhoff-Planqu über den Berliner Vertrag.

Moskau, 28. April. Der deutsche Botschafter Graf Brookhoff-Planqu äußerte sich dem Vertreter des Wolff-Büros gegenüber dem deutsch-russischen Vertrag wie folgt: „Ich bin der Ansicht, daß dieser Vertrag eine Erhöhung der Kraft Deutschlands auf dem Gebiete internationaler Politik und der Weltwirtschaft bedeutet. Deutschland will durch diesen Vertrag nicht nur selbst als Friedensfaktor erscheinen, sondern es will auch seine geographische Lage im Zentrum Europas dazu benutzen, eine vermittelnde Brücke zwischen den Völkern des Kontinents zu bilden. Der Vertrag, den Deutschland jetzt mit der Sowjetunion geschlossen hat, soll nach beiden Seiten den Weg ebnen. Das längste Nebereinkommen ist daher nicht nur ein Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion, sondern auch ein Freundschaftsvertrag mit Europa.“

Ein freches Verbrechen.

Chicago, 28. April. Auf offener Straße wurde heute früh ein beispielloses Verbrechen verübt. Der junge Chicagoer Staatsanwalt William Mac Swiggan, der wegen der einschüchternden Schärfe, mit welcher er die Verbrechenswelt bekämpft, in diesen Kreisen den Epitheton „der Jangstaatsanwalt“ führt, hand mit einem notorischen Alkoholschmuggler namens James Doherty und einem Anwalt namens James Duffy auf der Straße und unterhielt sich mit ihnen. Plötzlich fuhr

ein Kraftwagen vor, auf dessen Vorderfuß ein Maschinen-gewehr montiert war, eröffnete das Feuer auf die Grupp- tödete alle drei und jagte wieder davon. Der Staatsanwalt hatte offenbar die Unterredung mit den beiden Verbrechern um von ihnen Informationen für einen bevorstehenden Kampf gegen eine Verbrecherbande zu erhalten, die wohl bedingungslos von den beiden verraten zu werden. Das Attentat ist jedenfalls von Angehörigen oder von Freunden dieser Bande verübt worden.

Sprechsaal.

Ihre die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingelände werden die Schriftleitung nur die prägnanteste Verantwortung. Betreffs Rotständerarbeiten der hiesigen Erwerbslosen in der Bürgerstadt eine Kundgebung Erwerbsloser zur Annahme gebracht und zugleich ein Vorschlag an die Stadtverordneten reich. Gemeinderat. Sollte der Sagerweg von hier zu Maaßenplatz hergerichtet werden, so bitten wir folgenden Mann auf Stundenlohn unter Garantie für reibungsfähige Ausführung. Da in diesem Fall der Gewinn, den sich der Unternehmer einsehen würde, der Stadtkasse zugut kommen könnten die daran Beschäftigten dafür mit höchstem Interesse (14 Ugr. die Stunde) entlohnt werden. Wir sind der Ansicht, die Unzufriedenheit würde seinen hohen Grad erreichen, wie bei den Kanalbauarbeiten der Alten Wäldchenstraße. Es ist doch nicht angebracht, daß in unserer heutigen Wirtschaftslage ein Einzelner noch Vorteile aus der Art von Mitmenschen zieht, denn jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Mehrere Erwerbslose.

Tubertulösen-Zürsorgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet erst am Samstag, den 1. Mai 1926, nachm. 3-5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Gewerbebank Neuenbürg

e. G. m. b. H.
Wir nehmen Kuldagegelder jeder Art, auch von Nichtmitgliedern, bei folgender Verzinsung an:
14tägige Kündigung 7%
monatliche Kündigung 8%
vierteljährliche Kündigung 9%.

Musik-Berein Neuenbürg.
Alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Musikfache werden zu dem am kommenden Sonntag den 2. Mai 1926 unter aktiver Teilnahme der Kapelle stattfindenden

Mai-Ausflug

Gräfenhausen, Nebelsbach, Ottenhausen — hiermit herzlichst eingeladen.
Abmarsch 8 Uhr vom Marktplatz Neuenbürg. Rückkehr gegen Mittag. Genüßreiche Stunden stehen bevor.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
die Vorstandschaff.

Spekhardt-Zainen.

Hochzeits-Einladung.

Wie beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Samstag, den 1. Mai 1926
im Gasthaus zum „Lamm“ in Zainen
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Friedrich Schwaner,
Sohn des † Fr. Schwaner, Straßenwärters, Spekhardt.
Katharine Waisenbacher,
Tochter d. Mart. Waisenbacher, Goldarbeiters, Zainen.
Rückgang 12 Uhr in Viebenzell.

Der Gemeinderat in Württemberg.

Eine gemeinderätliche Darstellung. — Bearbeitet nach dem Stand der Gesetzgebung auf den 1. Januar 1926.
Im Anhang: Vollständiger Text der Gemeindeordnung nach dem neuesten Stand.

Preis 3 Mark.

Vorhältig in der
C. Nech'schen Buchhandlung, Neuenbürg.
Inb: D. Strom.

Conweiler.

Hade 13 24er und 25er

Bruthühner,

owie einen gut erhaltenen
Rinderwagen

billig zu verkaufen
Karl Fischer, Schneider.

Suche zum sofortigen Eintritt einen ehrlichen aufgeweckten

Jungen

aus guter Familie mit guten Volksschulkenntnissen, der Interesse hat, das Schuhmacherhandwerk zu erlernen.
Zu erfragen in der „Engländer“ Geschäftsstelle.

Das Stromgeld

ist unter Angabe des Standes zu zahlen:
Buchstabe:
A bis K am 1. Mai,
L bis S am 8. Mai,
T bis Z am 4. Mai,
je von 8 bis 12 Uhr und von 1 bis 7 Uhr.
Hörschler.

Stuhlfleisch
ab Freitag zu verkaufen.
Pfund 60 Ugr.
Jakob Dittus b. d. Kirche.

Rind,
zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen
Heinrich Baral, Müller.

2 bis 3 Zimmer-Wohnung
in Neuenbürg von Wohnungsberechtigtem für sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 20 an die „Engländer“-Geschäftsstelle erbeten.

Neuenbürg.
Union-Briketts
sind eingetroffen bei
Karl Pfister.

Gartenbauintr. Graubner, Neuenbürg
empfiehlt für kommende Ballon- u. Fenster-Kassenschmückung seine großen Bestände
erfollaff. Geranien,
Fuchsen, Begonien
u. i. w.

Schwann.
Ein 13 Monate altes
Rind
hat zu verkaufen
Wilhelm Bähert.

Calmbach.
Entlaufen
am Dienstag abend rote Dachs-Hündin, auf den Namen „Perze“ hörend. Nachrichten an
„Sonne“ in Calmbach.

Calmbach.
Verkaufe ein schönes 15 Monate altes
Zucht-Rind.
Waldmeister Jaas.

Blauband im Volksmunde:

Mit Blauband begonnen, heißt Geld gewonnen

Blauband wie Butter

50 Pfennig 1/2 Pfd.

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

Unübertroffen
IN QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST
Kavalier-Extra
DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL
UNION-AUGSBURG

Steinhauerknöpfe,
zirka 150 Stück, zweijährige, sowie eines Posten
Kümpfe
für Bekleidung sehr dem Verkauf aus; ferner empfehle meine selbst angefertigten
Leiterwagen
verschiedener Größen.
Im. Dott, Drechslermeister.

Wiltbad.
Vollständige
Café-Einrichtung,
eventl. auch einzelne Gegenstände, wegen Räumung sofort zu verkaufen.
Christian Schmid & Sohn,
König Karl-Straße 68,
Fernsprecher 85.

Bevor Sie sich ein neues
Fahrrad
kaufen, beschäftigen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein großes Lager in nur erstklassigen Markenrädern.
Billigste Preise. — Jährliche erleichterung.
Fr. Kallisch, Pforsfelder
Parkstraße 7.
Reparaturen, emailieren, nickeln schnell, gut und billig.
Ronto-Vüchlein
empf. C. Nech'sche Buchh.